

sitz und Privilegien berichten¹²⁷. Der Landbesitz wurde, in verschiedener Form, in fast allen Chroniken vermerkt, in einem Maße, daß die Grenzen zwischen Geschichtsschreibung und Besitzverzeichnis manchmal verschwammen. (Die Klostergeschichten von Weingarten, Salem und Weißenau sind ohnehin im Traditions-codex überliefert¹²⁸.) Meist aber wurden die Schenkungen nicht summarisch in Form einer geschlossenen Bestandsaufnahme im Anschluß an die Gründungs- und Klostergeschichte zusammengefaßt, sondern in Form einer mehr oder weniger chronologisch geordneten Verzeichnung der Erwerbungen und Verluste¹²⁹, oft auch unter den einzelnen Äbten, in die Klostergeschichte eingefügt (Salem)¹³⁰.

Wenn der Besitz dabei, wie in Petershausen, St. Georgen und bei Berthold von Zwiefalten, wo nur noch wenige anderweitige Nachrichten eingeschoben sind¹³¹, den größten Teil der Erzählung einnahm oder man, wie in St. Georgen, jeder Schenkung sogar ein eigenes Kapitel widmete (cap. 22 ff.)¹³², wurde aus der Klosterchronik gleichsam eine Besitzgeschichte.

¹²⁷) Chron. Ottenb. S. 611: *Scientes quoniam fastidiosa sunt que in scriptis minus compendiose tractantur, complacuit admodum nobis, valde breviter positionem describere Outenburrensis, videlicet nostri monasterii, qualiter a fundamentis constructum sit; pariter per quos initium tante provectionis usque ad nos Christo donante acceperit ... Igitur ante omnia non inmerito fundatores, qui Deum sibi heredem suis ex rebus elegerunt, in ipso narrationis ordine ponentes estimamus, deinde quibus prediis et quantis monasterii fundamenta locaverint, quotque militantium Deo personas in eodem constituerint, dignitates privilegiorum denuo ac libertates vel etiam donationes seu predia per manus imperatorum evidenter collata ostendimus. Rursus quo regni ac principum consilio predictus locus ab expeditione regali ac servitute sive hostili clipeo relaxatus sit ... Nunc de singulis videamus.* – Der Abtkatalog (ab S. 616 ff.) ist dann aber von einer anderen Hand geschrieben.

¹²⁸) Umgekehrt hat die Güterbeschreibung von Schaffhausen die Form von Traditionsnachrichten. Die *fundatio* war sicher kein Fremdkörper im Traditionsbuch (so Kastner S. 53). Zur Verbindung von Traditionsurkunde und Chronik vgl. Hans Patze, Klostergründung und Klosterchronik, Blätter für deutsche LG 113 (1977) S. 89–121. Zum Rechtscharakter der Traditionsurkunde: Peter Jo h a n e k, Zur rechtlichen Funktion von Traditionsnotiz, Traditionsbuch und früher Siegelurkunde, in: Recht und Schrift im Mittelalter, hg. v. Peter Cla s s e n (Vorträge und Forschungen 23, 1977) S. 131–162.

¹²⁹) Vgl. Casus mon. Petrish. 1, 31 ff., 4, 4 ff., 5, 23 ff.; Marchthal 1, 21 ff., 51 ff.

¹³⁰) Aus Weißenau sind beide Formen erhalten. – Kastners These einer Entwicklung von der Traditionsbuch-Fundatio zur „Cartularchronik“ wird durch die Zeitstellung der hier behandelten Chroniken bestätigt (vgl. Zwiefalten); die *Gesta* aber, in die ebenfalls Traditionen eingearbeitet wurden, laufen stets parallel!

¹³¹) In St. Georgen etwa der Tod des Gründers (cap. 38 ff.) und die Unterstellung unter den Papst (cap. 59), bei Berthold der Neubau (cap. 23), ein Erdbeben (cap. 24), die Kämpfe um das Königtum (cap. 30) und die Konventsstärke (cap. 43). In Muri (cap. 22) findet sich die Nachricht einer seigneurialen Unterwerfung der Bauern von Wohlen.

¹³²) Zum Besitz St. Georgens vgl. W o l l a s c h (wie Anm. 21) S. 20 ff. mit Listen der Schenkungen, des Besitzers und der Schenker.